

Danziger Zeitung.

№ 17123

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Metzerhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888

Das Trauerereigniß im Kaiserhause.

Die Beisehung.

Einfach und schlicht, wie er, ein Feind alles Prunks und Poms, gelebt, so will Kaiser Friedrich auch begraben sein.

In Folge letztwilliger Verfügung Kaiser Friedrichs und auf Wunsch der Kaiserin-Wittve hat Kaiser Wilhelm befohlen, daß das Leichenbegängniß Kaiser Friedrichs nur im Beisein der engsten Familie mit vorwiegend militärischem Charakter ohne besonderes Gepränge am nächsten Montag früh stattfinden solle. Die befohlene Betheiligung an dem feierlichen Zuge vom Schlosse Friedrichskron nach der Friedenskirche zu Potsdam, wo die Beisehung der sterblichen Hülle des Kaisers stattfindet, kann auf Grund der allerhöchsten Bestimmungen und mit Rücksicht auf die beschränkten lokalen Verhältnisse nur eine geringe und im Vergleich zu der amtlichen Theilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten des Kaisers Wilhelm nur eine sehr beschränkte sein.

In der Friedenskirche zu Potsdam, die sich Kaiser Friedrich zur Ruhestätte auserwählte, befinden sich auch die irdischen Ueberreste seines Oheims, des Königs Friedrich Wilhelm IV. und dessen Gemahlin, der Königin Elisabeth.

Die Landestrauer.

Als Kaiser Wilhelm am 9. März aus dem Leben geschieden war, ließ Kaiser Friedrich noch an demselben Tage folgenden Erlaß veröffentlichen:

Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landestrauer wollen wir keine Bestimmung treffen, vielmehr es jedem Deutschen überlassen, wie er angesichts des Hinnganges eines solchen Monarchen seiner Betrübniß Ausdruck geben, auch die Dauer der Einschränkung der öffentlichen Unterhaltungen für sachgemäß erachten will.

Wie es diesmal gehalten werden wird, darüber sind noch keine Bestimmungen getroffen. Was bisher darüber verlautet, wird uns in nachstehendem Telegramm übermittelt:

Potsdam, 16. Juni, 7 Uhr Morgens. Dem Vernehmen nach soll die Landestrauer eine sechs-wöchentliche sein. Bis nach Ablauf der zwei ersten Tage nach der Beisehung sollen auch alle öffentlichen Lustbarkeiten unterbleiben.

Ueber die letzten Ereignisse am Todtenbett schreibt unser Berliner Correspondent in Ergänzung unserer Morgen-Telegramme:

Auffälliger Weise haben weder die Extrablätter noch die Abendzeitungen die erwarteten ausführlichen Berichte über das Hinscheiden des Kaisers Friedrich gebracht. Von dem Augenblick an, wo der Tod des Kaisers constatirt worden ist, waren die Wachen angewiesen, die Träger der bisher gültigen Eintrittskarten zurückzuweisen, und so blieben die Zeitungsberichterstatter — sogar die ausländischen — auf die Beschreibung der äußeren Vorgänge beschränkt. Thatsächlich hat der Kaiser schon seit gestern Nacht kaum mehr ein Lebenszeichen von sich gegeben. Außer den beiden Zetteln, welche er gestern Nachmittag für den Reichskanzler geschrieben, scheint er nur noch einen geschrieben zu haben, und zwar in der ersten Morgenstunde, indem er Dr. Hovell fragte, wie es mit seinem Puls gehe? Der Puls, der gestern Abend noch 140 Schläge in der Minute zählte, war erheblich ruhiger geworden. Die tödtliche Krankheit hatte gesiegt. Immerhin beweist dieser Vorgang, daß der Kaiser von dem Zustande, in dem er sich befand, keine Ahnung hatte. Auch die Meldung, Hosprediger Persius habe dem Kaiser heute früh das Abendmahl gespendet, ist wahrscheinlich unrichtig. Zur Herstellung einer bildlichen Darstellung von dem Krankenzimmer des Kaisers und von diesem selbst waren Anton v. Werner und der Hofphotograph Reichardt schon Morgens im Schlosse erschienen.

Der Kaiser ruht auf einer eisernen, mit Messing beschlagenen Bettstelle in seinem Arbeitszimmer in einem weißen Gewand; auf der Brust liegt ein Lorbeerkranz, auf der weißen Bettdecke ein Cavalleriesäbel, auf welchem die Hände des Kaisers ruhen. Die untere Hälfte des Gesichts ist mit einem Tuche verhüllt. Am Fußende des Bettes steht auf einem Tische ein Strauß mit Maréchal-Niel-Rosen, daneben Vasen mit Blumen. Im Laufe des Nachmittags wurde das Lehr-Infanterie-Bataillon truppweise in das Sterbezimmer geführt. Das Gesicht des Kaisers ist bleich mit freundlichem Ausdruck. Es ist charakteristisch, daß gerade heute, am Todestage des Kaisers, die Ordre publicirt wird, welche den Offizieren der Armee gestattet, Vollbärte (wie der Kaiser selbst) zu tragen.

Die freiconservative „Post“ berichtet noch von folgender Episode: Gestern (Donnerstag) hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck den letzten Abschied vom hochseligen Kaiser genommen, und daß dieser wußte, wie es um ihn stand, dafür zeugt die Thatsache, daß der Kaiser die Hand der Kaiserin ergriff, in die des Fürsten Reichskanzler legte

und durch diesen stummen Akt die Zukunft seiner Gemahlin der Fürsorge des Reichskanzlers anheimgab. — Die Art, wie die „Post“ diese Handlung des sterbenden Kaisers auslegt, zeugt jedenfalls von wenig Tact gegenüber der unglücklichen Fürstin. Die Fürsorge für die Zukunft derselben liegt doch wohl anderen Instanzen ob und dürfte schon dank der Fürsorge des kaiserlichen Gemahls längst gesichert sein.

Die Trauer in Berlin.

Es war wenige Minuten vor 11³/₄ Uhr, als in Berlin auf dem Palais Kaiser Friedrichs die Kaiserstandarte auf Halbmaß gehißt wurde; nur wenige Menschen umstanden das Palais. Einer der ersten, welcher die Kunde von dem Hinscheiden des Kaisers erhalten hatte, war der Polizeilieutenant des Reviers; die Schutzmannswachen wurden alsbald von dem erschütternden Ereigniß in Kenntniß gesetzt. Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt; in größeren Trupps begab sich das Publikum nach dem Palais, um die Bestätigung der tieftraurigen Kunde zu erfahren. Bald nach 12 Uhr wurde auf dem Gebäude der Akademie die Fahne auf Halbmaß gehißt und wenige Minuten darauf bedeckten sich die anderen öffentlichen Gebäude mit Trauerfahnen. Das Opernhaus und das Telegraphengebäude hatten sehr frühzeitig die Flaggen auf Halbmaß gesetzt. Bald nach 12¹/₂ Uhr glich die Straße unter den Linden einer Trauerstraße; zu den auf Halbmaß gehißten Flaggen kamen die schwarzen Fahnen, die unheimlich sich in dem leisen Winde bewegten. Immer allgemeiner wurden die Zeichen der Trauer angelegt, und als die erste Mittagsstunde herangekommen, konnte man bereits in den Straßen der Vorstädte halbmaß-gestlagte Fahnen erblicken. Um 12¹/₄ Uhr wurden die Glocken des Domes geläutet. Marmorbüsten Kaiser Friedrichs wurden mit Flor umhüllt, einzelne größere Geschäfte schlossen ihre Läden. Um 1 Uhr erklangen die heiseren Rufe der Extrablathändler durch die Stadt, und Arm und Reich, Alt und Jung kauften die noch nassen Blätter. In den großen Verkehrscentren der Stadt, namentlich unter den Linden, sammelte sich ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum; mit Flor umhüllte Blumen wurden in Masse umgesehen und bald hatten größere Schaaren sich mit diesen Trauerblumen geschmückt.

Unser Berliner Correspondent fügt über die Stimmungen in Berlin noch hinzu: Sogar eine Legendenbildung hatte begonnen. Der Kaiser, so wurde natürlich auf Grund von Nachrichten aus bester Quelle erzählt, sei schon Morgens früh gestorben; man habe aber die Todesnachricht mit Rücksicht auf die Kronprinzessin verheimlicht, da die letztere heute Morgen von Zwillingen entbunden worden sei. Selbstverständlich fand das Märchen Glauben. Giebt es doch heute noch Leute, die fest davon überzeugt sind, daß Kaiser Wilhelm nicht am Morgen des 9. März, sondern am Abend des 8. März gestorben ist.

Trauerkundgebungen aus dem Reiche.

Lübeck, 15. Juni. In einer außerordentlichen Sitzung des Senats ist beschlossen, daß heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr Trauergeläute aller Kirchenglocken stattfindet. Bis zur Beisehung finden täglich zwischen 12 und 1 Uhr Kirchengeläute statt. Der Senat trauert während sechs Wochen. Am Beisehungstage findet ein allgemeiner Trauergottesdienst statt. Alle öffentlichen Vergnügungen sind bis auf weiteres eingestellt.

Hamburg, 15. Juni. Sofort nach Eintreffen der Nachricht des Ablebens des Kaisers Friedrich wurden die Flaggen in Stadt und Hafen halbmaß gezogen. Börsen geschlossen.

Bremen, 15. Juni. Bei dem Beginn der heutigen Börsenversammlung hielt der Präsident der Handelskammer Gustav Pagenstecher eine Ansprache, in welcher er sagte: „Unserem großen Kaiser Wilhelm ist nach wenigen Monden sein edler Sohn in die Ewigkeit gefolgt. Aufs neue dringt der tiefste Schmerz in jedes deutsche Herz.“ Der Redner gedachte sodann alles dessen, was Kaiser Friedrich schon als Kronprinz für Deutschland gethan hat, und erinnerte an die ruhmvollen Tage von Königgrätz, Weissenburg, Wörth und Sedan, welche mit ehernem Griffel seine Thaten in dem Buche der Geschichte verzeichnet haben, und welche das dankbare Vaterland niemals vergessen werde. Der Präsident pries sodann den heldenmuthigen Kaiser Friedrich sein schweres Leiden getragen hat, die echte Hohenjollern-Pflichttreue, mit welcher der Kaiser bis zum letzten Athemzuge für des Volkes Wohl bedacht war und welche die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Der Präsident schloß mit den Worten: „Lassen Sie uns den Tag der stillen Trauer weihen. Ich bin Ihrer Zustimmung sicher, wenn ich Sie im Namen der Handelskammer bitte, die heutige Versammlung aufzuheben.“

Köln, 15. Juni. Soeben verhängt die Kaiser-glocke im Dome die Nachricht von dem Ableben

des Kaisers und Königs Friedrich. Flaggen überall halbmaß. Börsen sind geschlossen.

Aachen, 15. Juni. Nach Eintreffen der Trauerbotschaft gingen die Glocken sämmtlicher Kirchen zu läuten an. Die Häuser sind in tiefem Trauerschmuck.

Frankfurt a. M., 15. Juni. In Folge Ablebens des Kaisers läuten sämmtliche Glocken der Stadt. Börse und Effecten-Societät heute geschlossen.

Breslau, 15. Juni. Nach Eintreffen der Nachricht des Todes Kaiser Friedrichs wurden fast sämmtliche Läden geschlossen. Die Stimmung ist allgemein tieftraurig.

Dresden, 15. Juni. Der Hof hat für weiland den Kaiser Friedrich auf sechs Wochen Trauer angelegt. Die ganze Stadt hat tiefe Trauer angelegt; alle öffentlichen Vergnügungen sind eingestellt.

Leipzig, 15. Juni. Es herrscht hier die tiefste Trauer um den hingeschiedenen Kaiser. Sehr viele Häuser haben halbmaß gestlagt. Um die Mittagszeit fand ein einstündiges Glockengeläute statt. Alle Vergnügungen sind eingestellt. Die Börse wurde geschlossen.

Braunschweig, 15. Juni. Tiefste Trauer herrscht in allen Bevölkerungsschichten auf die Nachricht von dem Ableben Kaiser Friedrichs. Trauerfahnen unter Trauergeläute aller Kirchen geben der tiefbewegten Stimmung Ausdruck. Die Schulen wurden heute geschlossen. Alle Vergnügungen sind eingestellt.

Weimar, 15. Juni. Infolge Ablebens des Kaisers Friedrich ordnete das Hofmarschallamt schwöchentliche Hoftrauer an. Mittags läuteten sämmtliche Glocken, die Fahnen sind halbmaß.

Stuttgart, 15. Juni. Der König hat an das Staatsministerium folgende Ordre erlassen:

„Nachdem Kaiser Friedrich kurze Zeit nach Hingang seines erlauchten Vaters, des Kaisers Wilhelm ruhmreichen Andenkens, durch Gottes Rathschluß in die Ewigkeit abgerufen worden, bestimme Ich: Bis nach erfolgter Beisehung unterbleibt jede öffentliche Lustbarkeit und Musik, ausgenommen kirchliches Orgelspiel. Am Beisehungstage werden in sämmtlichen Kirchen des Landes alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen geläutet. In sämmtlichen Kirchen sind am Beisehungstage Trauergottesdienste abzuhalten.“

Unterschiedet sind sämmtliche Minister.

München, 15. Juni. In allen Kreisen tritt eine lebhafteste schmerzliche Trauer über den Hintritt des Kaisers zu Tage. Auf beiden Rathshäusern wehen Trauerflaggen; die Theater sind geschlossen; alle Festlichkeiten unterbleiben, auch die Kunstgewerbeausstellung wird bis auf weiteres geschlossen. Die 100jährige Jubelfeier König Ludwigs ist bis Ende Juli verschoben. Die Gemeindecolliegen werden am Montag Sitzungen halten, in welchen der Trauer der Colliegen Ausdruck gegeben werden soll. Der Großherzog von Sachsen-Weimar reist morgen früh von hier ab.

Theilnahme des Auslandes.

Rom, 15. Juni. Die Kammer beschloß, nachdem der Ministerpräsident Crispi und der Präsident der Kammer in bewegten Worten des Todes des Kaisers Friedrich gedacht hatten, auf den Antrag Crispi's, die Sitzungen auf drei Tage (bis Montag) zu versetzen. Auch sollen Depeschen mit dem Ausdruck des tiefsten Mitgeföhls nach Berlin gesandt und die Fahne auf dem Parlamentsgebäude inzwischengezogen werden.

London, 15. Juni. Morgens. Die Nachrichten über die verhängnißvolle Wendung in dem Bestehen des Kaisers haben hier überall lebhaftes Mitgeföhle erweckt. Die Morgenblätter besprechen den Zustand in der theilnahmewollsten Weise, spenden der kaiserlichen Familie, wie dem deutschen Volke Trost und jollen den großen Eigenschaften des Kaisers Friedrich hohe Bewunderung.

London, 15. Juni. Die „Pall-Mall-Gazette“ sagt: Es giebt keinen Theil der civilisirten Welt, wo das Leiden des Kaisers Friedrich nicht beständige Theilnahme erregte und sein Tod nicht das Gefühl persönlicher Trauer hervorriefe. Kein Charakter wird in der Geschichte höher dastehen, als der seinige. Er trug sein Leiden mit wahrhaftem Heldenmuth und sein Tod war ein tapferer.

Kopenhagen, 15. Juni. Die Nachricht vom Tode des Kaisers kam, während die zwei Könige des Nordens im Ausstellungspark frühstückten, hier an. Ein Eilbote überbrachte König Christian die Depesche und sofort wurde die Flagge vor dem Pavillon gesenkt. Die Orchester hörten auf zu spielen und das große Dannebrog über der Kuppel des Palastes fiel langsam zum Zeichen der Trauer. Das Publikum war tief bewegt. Die Stadt erfuhr die Trauernachricht durch Lauffessel. Die Theilnahme ist groß und allgemein.

Kaiser Wilhelm II.

Unter den schwierigsten Verhältnissen hat der jugendliche Thronfolger als Wilhelm II. die Regierung übernommen. Wir begrüßen ihn mit Ehrfurcht und dem Vertrauen, welches seine

Gaben und seine Erziehung erwecken. Ihm ist das herbe Leid widerfahren, in wenig Monaten den berühmten Großvater, den erlauchten Vater ins Grab steigen zu sehen, und die an ihn heranretende Aufgabe, die Zügel der Regierung zu ergreifen, ist in Anbetracht solch' erhabener, mit allen Regententugenden ausgestatteter Vorgänger doppelt schwer. Aber an diesen erhabenen Mustern hat er sich auch gebildet, und wie sehr er entschlossen ist, in den Fußstapfen seiner großen Ahnen zu wandeln, geht schon aus den ersten Regierungshandlungen hervor, die er vollzogen hat oder zu vollziehen im Begriffe steht. Er ist entschlossen, die bisherige Politik beizubehalten und namentlich den Frieden ebenso sorgfältig zu pflegen, wie es sein Vater und Großvater gethan. Nachstehende Depesche berichtet hierüber:

Berlin, 16. Juni. (W. Z.) Der „Kön. Ztg.“ zufolge wird in der Proklamation Kaiser Wilhelm II. namentlich betont werden, daß die auswärtige Politik Deutschlands in demselben Geiste geführt werden solle, wie unter den Kaisern Wilhelm I. und Friedrich; daß dieselbe bemüht sein werde, jeden Zwist zu vermeiden, und auf Erhaltung der bestehenden Verträge ihre vornehmste Sorge richten werde.

Kaiser Wilhelm hat auch bereits einen Armeebefehl erlassen, worüber uns telegraphisch gemeldet wird:

Berlin, 16. Juni. (W. Z.) Das „Armeebefehlungsblatt“ enthält einen Armeebefehl des Kaisers Wilhelm, worin er auf die unverbrüchliche Zugehörigkeit der Armee zum Kriegsherrn und auf die Vorbilder seines glorreichen Großvaters und theueren Vaters hinweist und sagt: „So gehören wir zusammen; wir sind für einander geboren und wollen unaufhörlich zusammenhalten, möge Friede oder Sturm sein.“

In dem Erlaß an die Marine heißt es: „Die Marine weiß, daß Niemand nicht nur große Freude erfüllt, ihr durch ein äußeres Band anzugehören, sondern daß Niemand seit frühesten Jugend in Uebereinstimmung mit Meinem Bruder lebhaftes und warmes Interesse mit ihr verbindet.“

„Von der Bahre des heimgegangenen Dulders auf dem Kaiserthron — so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — wendet sich der Blick dem Erben der Krone in Reich und Staat zu, der nunmehr dazu berufen, die schwere Bürde der Regierung zu übernehmen und den Thron seiner Väter zu besteigen. Von frühesten Jugend an hat der nunmehrige Kaiser Wilhelm II. dem Volke nahe gestanden, das ihm als dem ersten Großen, mit welchem die Ehe des einstigen Prinzen Friedrich Wilhelm gefeiert, ein besonders warmes Interesse zuwendete. Diese Theilnahme und Zuneigung zu dem Erstlingsprobi, sie nahmen zu und steigerten sich mit dem Wachssthum desselben und im Hinblick auf den Geist, in welchem die Erziehung und Heranbildung des dereinstigen Thronerben geleitet und gefördert wurde. Mit Sorgfalt und unablässiger Aufmerksamkeit machte die treue Liebe der Eltern namentlich darüber, daß in dem Sohne Bewußtsein und Verständnis der hohen Pflichten gegen das Vaterland geweckt werde. Und das edelste Bestreben, das im Hause der Hohenzollern durch so viele Generationen vom Vater auf den Sohn sich vererbte, das ernste Gefühl der Pflicht und die Strenge im Dienste des Berufes, ist nicht allein ein leuchtendes Vorbild für vieler Glieder seines Hauses, sondern ist ihm in allem, was ihn umgab, nahe getreten und hat ihm die Pfade durch das Leben gewiesen. Mitten unter die Söhne des Volkes hat Kaiser Wilhelm II. der Weg seiner Erziehung geführt. In strenger Arbeit hat er die Jahre der Jugendbildung verlebt und sich auf die hohen und schweren Aufgaben des fürstlichen Berufes vorbereitet.“

„Es ist mehr als eine glückliche Vorbedeutung, es ist eine Bürgschaft für den zukünftigen Lebensgang des zu solcher Höhe Berufenen, daß er bisher in angestrengtem Thun das Ziel erreicht, welches den Söhnen des Vaterlandes als Abschluß der Jugendbildung vorgesteckt wird. Und die so gestreute Saat ist in herrlichem Gedeihen aufgegangen und hat die köstliche Frucht des Vertrauens gezeitigt. In dem Vertrauen, welches dem im Geist der Anschauungen des Großvaters und des Vaters erzogenen und groß gewordenen kaiserlichen Herrn heut von allen Seiten entgegengebracht wird, ist ein sicheres Unterpfand gegeben für die innige Verknüpfung des Bundes, das Dynastie und Nation vom Anfang ihrer Zusammengehörigkeit umschlingt, und das zu einem Palladium unseres nationalen Lebens geworden ist. Und angesichts der Innigkeit und Wärme, welche dieses Band besetzt, und das in guten und bösen Tagen der feste Hort gewesen, der die Geschicke unseres Vaterlandes gedeckt und geschützt und demselben zu Größe, Wohlfahrt und Ansehen verholfen, darf sich der Blick, wie schwer und düster auch die Gegenwart auf uns ruht, doch vertrauensvoll der Zukunft zuwenden und zu der Zuversicht erheben, daß, wenn auch schwere Zeiten auch über uns kommen könnten, weld' ernste Prüfungen uns bevorstehen mögen, die Liebe und das Vertrauen, in welchem Fürst und Volk im Reiche und in Preußen einander begegnen, stets der feste Schild und Schirm sein wird, der sich schützend über dem theueren Vaterlande ausbreitet.“

Diesem Wunsche werden sich gewiß alle Patrioten von ganzem Herzen anschließen!

Das Alter des Regierungsantritts deutscher Fürsten.

Kaiser Wilhelm II. tritt die Regierung im Alter von 29 Jahren an. Der große Kurfürst war erst 20 Jahre alt, als er die Bürde der Regierung auf sich nahm; Friedrich I., der erste preussische König, wurde mit 31 Jahren zum Herrschen berufen; Friedrich Wilhelm I. übernahm mit 25 Jahren die Regierung; Friedrich der Große war erst 28 Jahre alt, als er berufen wurde, die Geschicke Preußens zu lenken; Friedrich Wilhelm II. kam mit 42 Jahren; Friedrich Wilhelm III. dagegen schon mit 27 Jahren zur Regierung, war also noch 2 Jahre jünger als unser Kaiser Wilhelm II. Freilich haben die drei unmittelbaren Vorgänger des Monarchen erst in vorgerückterem Lebensalter die Geschicke ihres Landes zu leiten gehabt, und zwar Friedrich Wilhelm IV. im 45., Kaiser Wilhelm I. im 64., Kaiser Friedrich III. im 57. Lebensjahre.

[Correctur.] Im Leitartikel von heute Morgen ist durch einen Versehen des Setzers beim Corrigieren ein Satz ver- und dadurch entstellt worden. Im dritten

Absatz soll es heißen: „Der Same, den er siechen Leibes, aber mit leuchtender Klarheit des Geistes in den drei Monaten seines Waltens ausgestreut, wird nicht verloren gehen.“ — Der Passus „in den drei Monaten seines Waltens“ ist statt dessen an das Ende der Zeile gerathen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Juni.

Berufung der Parlamente.

Heute ging uns das nachstehende Telegramm zu: Berlin, 16. Juni, 7 Uhr Morgens. Dem Vernehmen nach wird der Reichstag und demnächst der Landtag der Monarchie acht Tage nach der Beisehung des Kaisers zusammenberufen werden.

Die Einberufung des Landtags ist vorgeschrieben durch den Artikel 54 der preussischen Verfassung, welcher lautet:

„Der König leistet in Gegenwart der vereinigten Kammern das eidliche Gelöbniß, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren.“

Dagegen ist über die Einberufung des Reichstags nach einem Thronwechsel in der Reichsverfassung nichts bestimmt, weshalb der auf den Reichstag bezügliche Theil des obigen Telegramms wohl noch nicht als ganz zweifellos angesehen zu werden braucht.

Ralkohns Exposé über die äußere Politik.

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation für äußere Angelegenheiten, über deren Beginn schon in unserer heutigen Morgen-Ausgabe berichtet ist, sprach der Minister des Äußeren, Graf Ralkohy, seinen Dank aus für die Anerkennung der seitens der Leitung der auswärtigen Politik geübten Reserve bei der Erörterung specieller Fragen und gab sodann ein Exposé über die auswärtige Lage. Der Minister hob hervor, daß im Orient in den letzten Monaten nichts eingetreten sei, was eine bleibende Veränderung der dortigen Lage hätte hervorrufen können. Namentlich habe sich nichts ergeben, was die österreichische Regierung drängen könnte, etwas zu thun, was nicht in der Situation liege und auch nicht allseitige Zustimmung und Unterstützung jener Factoren finden würde, mit denen die Regierung wenn möglich in allen Fragen, namentlich aber in der Orientfrage einig und gemeinsam vorgehen wüßte. Allgemein herrsche das Gefühl vor, daß die durch die europäische Lage hervorgerufene Spannung nachgelassen habe, und diese Beruhigung entspreche allen Wünschen. Andererseits dürfe man sich aber auch der Thatfache nicht verschließen, daß von den Ursachen, welche im letzten Winter und früher die Besorgnisse um den Weltfrieden hervorriefen, keine geschwunden sei. Die Fragen über Bulgarien seien bei der politischen Situation im großen und in einem relativ wichtiger Factor; für Oesterreich-Ungarn jedoch entschieden wichtiger, als für die meisten europäischen Mächte.

Wenn an die Monarchie gewisse Besorgnisse für die friedliche Entwicklung der Zukunft herantraten, so sei deren Quelle nicht allein in den Zuständen der Balkanhalbinsel zu suchen, sondern in der allgemeinen europäischen Lage, in den Machtverhältnissen der einzelnen Staaten, in den tiefgehenden Divergenzen nicht so sehr der Cabinetale als der Bevölkerung, in den Gegensätzen darüber, was zu erhalten und zu zerstören sei, und in den Fluctuationen von Ansichten und Gefühlen, die sich zeitweilig glätten, aber auch plötzlich zur Sturmflut anwachsen können. Diese Verhältnisse müßten neben den Phasen der Orientfrage immer im Auge behalten werden; wenn constatirt worden sei, daß in den letzten Monaten eine wesentliche Veränderung der politischen Lage sich nicht ergeben habe, so habe sich dies auch auf diese allgemeine politische Lage bezogen. Es sei vielleicht jetzt eine Phase relativer und bedeutender Beruhigung im Vergleich zu der Lage bei Beginn des Jahres. Er wolle keineswegs diese Ruhe fortzuschicken und die Hoffnung schwächen, daß es gelingen könne, die Friedenszuversicht für die Zukunft auf eine mehr gesicherte Basis zu stellen. Andererseits aber sei es seine Pflicht, darauf hinzuweisen, wie es ebensoviele möglich sei, daß diese Unsicherheit, unter welcher man seit Jahren zu leiden habe, eine längere Dauer behalte. Diese Erkenntnis habe eben notwendig gemacht, daß die Staaten, welche zur Sicherung ihrer Machtstellung und des Friedens gezwungen waren, ihre Wehrkräfte zu verstärken, sich nicht darauf beschränken können, unter dem jeweiligen Druck eines momentanen Alarms vorübergehende Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen, sondern bedacht sein müssen, auch organisch ihre Kräfte zu stärken und zu vervollkommen, um ruhig jeder Eventualität — und auch einer unvermutheten — entgegenzutreten zu können. Ein solcher Zustand sei aber noch immer besser als der Krieg.

Bezüglich des Bundesvertrages mit Deutschland führte er sodann aus, er acceptire den hierauf bezüglichen Passus im Berichte des Ausschusses mit größter Befriedigung und Dankbarkeit; es bestehe wohl für niemand Zweifel darüber, daß die Allianz Oesterreich-Ungarns mit Deutschland von allen Völkern der Monarchie als Gewähr des Friedens, als einer der nützlichsten und segensreichsten politischen Akte der letzten Zeit anerkannt werde. Es sei wohl kaum früher geschehen, daß ein als geheim abgefolgelter Staatsakt, der auf diese Weise in die Oeffentlichkeit gebracht sei, mit so allseitiger Billigung begrüßt wurde. Dies sei zugleich ein vollgiltiger Beweis der vollen Ehrlichkeit und Lauterkeit des Bündnisses, sowie dafür, daß es auf die wichtige Basis der Erhaltung des Friedens und der Staatswohlthat beider Theile gestellt sei.

Der Minister stimmte darauf Eternatony vollkommen zu, welcher auf die Wichtigkeit des Bündnisses mit Italien als eines Compliments zu dem Bündnisse mit Deutschland hingewiesen habe. Gerade für Oesterreich-Ungarn, welches Interessen nach Süden, Osten, nach dem mittelländischen Meer und nach dem Oriente, also parallel mit Italien wahrzunehmen habe, sei dieses Freundschafts-Verhältniß von großer Bedeutung, abgesehen davon, daß dasselbe ein Verhältniß der Sympathie und Gegenseitigkeit mit einem Nachbarstaate herstelle, welches nicht nur beiderseits vollkommene Sicherheit, sondern auch ein Einstehen für gleiche Ziele und Interessen in sich schließe. Der Minister sprach die Genugthuung über den mit Italien abgeschlossenen Handelsvertrag aus, der gewiß auch beitragen werde, die Freundschaft beider Staaten zu erhöhen. Besonderes Verdienst an diesem Erfolge gebühre dem Ministerpräsidenten Crispi, der mit großer Energie und erleuchteter Verstandnis die Richtung der italienischen Politik zu erfassen und zu beleben gewußt habe. Der Minister pflichtete der Bemerkung bei, daß die Interessen der Monarchie in der Orientfrage mit denen der Balkanvölker identisch seien, doch möchte er sie dadurch ergänzen, daß diese Interessen zugleich europäische seien, was für die Stellung Oesterreich-Ungarns in dieser Richtung

eine wesentliche Stärkung bedeute. Die Ziele der Orientpolitik Oesterreich-Ungarns seien dieselben wie jene der meisten europäischen Cabinete; dieselben würden in England, welches hierbei wesentlich in Betracht komme und dessen politische Richtung mit der von der österreichisch-ungarischen Regierung bezeichneten vollkommen übereinstimme, mit großer Sympathie aufgenommen.

Auf eine Anfrage Falks wegen der Orientbahnen erwiderte der Ministerpräsident, die Bahn von Saloniki sei recht gut gebaut. Einige Schwierigkeiten, namentlich betreffs des Postdienstes, welche seitens der türkischen Behörden hervorgerufen, seien bereits beseitigt. Man könne hoffen, daß nunmehr ein gesicherter Postverkehr auch künftig keine Unterbrechung erleide; es dürfte noch zwei Monate dauern, bis die Konstantinopeler Linie zur Eröffnung vollkommen bereit sei. Den Bulgaren müsse man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie trotz der Schwierigkeiten den Bau der Bahn nicht unterbrochen und denselben ohne Anleihen aus den eigenen Staatseinnahmen bestritten haben, was freilich die Verzögerung erklärte.

Nachdem der Minister hierauf noch auf specielle Fragen einzelner Delegirten über die Orientbahnen und Errichtung eines zwischen Saloniki und Uesküb gelegenen Consulates geantwortet hatte, beschloß der Ausschuss einstimmig, dem Minister des Auswärtigen die Anerkennung und Zustimmung auszusprechen.

Aus der letzten Bundesrathssitzung.

In der am 14. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde beschlossen, der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs außer der Ausarbeitung des Entwurfs eines Einführungsgesetzes die Ausarbeitung von Entwürfen einer Grundbuchordnung, eines Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und, soweit hierzu der Commission bis zu dem von dem Vorsitzenden derselben in Aussicht genommenen Termin (31. März 1889) Zeit verbleibt, auch die Ausarbeitung von Vorschriften zu übertragen, welche zur einheitlichen Durchführung der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Verfahren in den Angelegenheiten der nichtstreitenden Rechtspflege erforderlich sind.

Eine verständliche Aeußerung aus conservativem Lager.

Die „Kön. Ztg.“ fordert die „Reichstreuen“ (wen sie damit meint, ist wohl nicht mißzuverstehen) Parteien auf, rübrig für die nächsten Landtagswahlen zu arbeiten, denn „unter allen Verhältnissen werde es von Entscheidung sein, wie stark sie sich dabei erweisen“. Die „Kön. Ztg.“ fügt hinzu, sie hätte die nationalliberalen Angriffe auf die Puttkamer'sche Verwaltung lieber vor dem Sturze Puttkamers gesehen. Jetzt sei der Streit unter den Cartellparteien vom Uebel; Conservative und Nationalliberale sollten ihre besonderen Wünsche begraben und zusammengehen. Einer solchen Zumuthung tritt das Organ der conservativen Partei, die „Conservative Correspondenz“, entgegen und sie greift die Nationalliberalen an, daß ihre Presse nach dem Angriff der Freisinnigen auf Puttkamer geschwenkt und nachher die Ministerarbeit der Freisinnigen unterstützt habe. Insbesondere ist die „Conf. Correspondenz“ empört über den letzten Artikel der „Nationalliberalen Correspondenz“, der sich gegen Herrn v. Puttkamer wendet. Ueber diesen schreibt sie:

„Wenn die nationalliberale Parteiführung von ihrer Presse Treiberdienste für Herrn Rickert verrichten lassen und selbst abdiciren will, so ist das schließlich ihre eigene Sache; die Strömung in der nationalliberalen Partei im Lande aber ist nicht mehr im Stande zurückzustauen. Wir können in diesen Beobachtungen nur einen neuen Sporn finden, mit der Arbeit im eigenen conservativen Hause energisch vorzugehen, und so den Augenblick zu beschleunigen, in dem uns die reifen Früchte der Thorheit anderer Leute in den Schooß fallen werden.“

Das ist nach mehreren Richtungen hin verständlich.

Stanleys Schicksal.

Endlich liegt eine anscheinend bestimmte Nachricht über das Schicksal Stanleys vor. Dieselbe giebt denen Recht, welche aus dem bisherigen Fehlen aller Nachrichten Grund zu Besorgnissen entnehmen zu müssen glaubten, doch darf nicht übersehen werden, daß die Meldung in der vorliegenden Form noch der Bestätigung sehr bedürftig erscheint. Ein Brüsseler Correspondent sendet der „Bos. Ztg.“ folgenden Drahtbericht: Die „Independance belge“ veröffentlicht eine Lissaboner Privatdepesche, wonach ein dort aus Kinshasa eingegangener Brief meldet, daß die Araber am Arawimi berichteten, Stanley und Capitän Nelson seien verumdet worden, worauf die meisten Leute der Stanley'schen Expedition desertirten.

Was nach seiner Vermundung aus dem kühnen Reisen und seiner Expedition geworden ist, bleibt auch nach dieser Meldung noch unauferklärt.

Berminderung des polnischen Grundbesitzes.

In der Zeit vom 14. Mai bis 14. Juni 1888 hat sich der polnische Großgrundbesitz in den beiden Regierungsbezirken der Provinz Posen abermals wesentlich vermindert, und zwar um 15964 Morgen. Davon gingen in die Hände der An siedelungscommission 14364 Morgen, in den Besitz einer pommer'schen Bank 1600 Morgen über. Im ganzen hat die An siedelungscommission seit dem 14. Mai 1886, wo von derselben die erste polnische Besitzung (Komorowo im Kreise Neufen) erworben wurde, bis jetzt in den Provinzen Posen und Westpreußen über 140000 Morgen polnischer Erde an sich gebracht. Die in der Zeit vom 14. Mai bis 14. Juni 1888 von der An siedelungs-Commission angekauften Güter sind folgende: Wisniowko (1150 Morgen), Wjzoka (2000 Morgen), Zabno (4000 Morgen), Czarne Bionthowo mit Starkowice (660 Morgen), Skorki mit Niedzwizady (5000 Morgen). Die Besitzungen Potrzebowa (1600 Morgen) erwarb die pommer'sche Hypothekenbank in Köslin. Außerdem kommen im Monat Juni (15. bis 30. Juni) noch fünf polnische Besitzungen in der Provinz Posen zur Zwangsversteigerung.

Nachmals Tisza und Goblet.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde der Ministerpräsident Tisza interpellirt über die Aeußerung des französi-

schen Ministers des Auswärtigen Goblet. Tisza erklärte dabei, daß der französische Botschafter nur in Folge der unrichtigen Interpretation seiner, Tiszas Rede, bei dem Grafen Ralkohy angefragt habe, was ihn veranlassen konnte, eine Rede zu halten, durch welche die Regierung von Frankreich sich habe verkehrt fühlen müssen. Graf Ralkohy habe sich darauf berufen, daß er in der Leitung der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns sich stets bemüht habe, das gute Verhältniß mit Frankreich zu pflegen und zu erhalten, und da er die diesbezüglichen Ansichten Tiszas kenne, habe er die Ueberzeugung ausgedrückt, daß der ungarische Ministerpräsident nichts gesprochen und nichts gedacht habe, was Frankreich verletzen könnte. Dasselbe habe auch er, Tisza, telegraphisch bekräftigt und wiederholt betont, daß wir mit Frankreich in einem freundschaftlichen Verhältnisse leben und auch in einem solchen bleiben wollen. Ralkohy habe daher auch mit seiner Zustimmung den Ausdruck seines lebhaften Bedauerns wiederholen können, daß die betreffende Rede eine derartige unangenehme Auslegung hervorgebracht habe. Bezüglich der Berechtigung Ralkohys zu der Abgabe seiner damaligen Erklärung verweise Tisza auf das im Jahre 1867 publicirte Gesetz, wonach der Minister des Auswärtigen die äußere Politik Oesterreich-Ungarns im Einvernehmen mit den Regierungen beider Reichshälften leitet.

Das neue spanische Ministerium

ist gestern nach Ablegung des Eides zu der ersten Cabinetssitzung zusammengetreten. Der Ministerpräsident Sagasta entwickelte das Programm des neuen Ministeriums, welches demjenigen des letzten Cabinets ähnlich ist; es wurde beschlossen, den Kammern noch gestern das festgestellte Programm vorzulegen, worin Sagasta die Ministerkrisis als rein persönliche Angelegenheit, hervorgegangen aus der Demission des Marschall Martinez Campos, darstellt. Sagasta beabsichtigt, eine politische Debatte nicht allein über die Krisis, sondern auch über verschiedene schwebende Fragen anzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Landeseisenbahnrat wurde heute von seinem Vorsitzenden, dem Ministerialdirector Bredel, eröffnet. Raam war jedoch die Verhandlung eröffnet, als sich der Vorsitzende erhob und der Verammlung die Mittheilung von der soeben eingegangenen erschlitternden Nachricht machte, daß der Kaiser Friedrich verschieden sei, worauf die Sitzung aufgehoben und bis zum Herbst vertagt wurde. Die Verammlung sprach dabei ihr Einverständnis damit aus, daß diejenigen der auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten, bei denen unzweifelhaft eine Förderung der allgemeinen Verkehrsinteressen vorliege, in der Zwischenzeit ohne Zuziehung des Landeseisenbahnrats erledigt werden.

Berlin, 15. Juni. Das Festmahl bei dem Staatssecretär v. Bötticher zu Ehren v. Puttkamers hat gestern trotz der kritischen Lage in Friedrichs-kron stattgefunden. An dem Festmahl haben dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach außer Herrn v. Puttkamer nur noch die Minister Manbach und Bronsart v. Schellendorff theilgenommen. Einladungen hatten sämmtliche Mitglieder des Ministeriums erhalten.

Dresden, 15. Juni. Die Herzogin von Genua ist heute früh auf Schloß Pillnitz eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

[Handelsvertrag mit der Schweiz.] Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz sind, vorläufig wenigstens, gescheitert. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen soll in Aussicht stehen.

Italien.

Rom, 14. Juni. Der Justiz-Minister hat im Senate das neue Straf-Gesetzbuch eingebracht. Die Deputirtenkammer nahm vor dem Eintreten in die Special-Berathung des Marine-Budgets eine Tagesordnung an, durch welche sie das Vertrauen in den Marine-Minister bekundet. Der Ministerpräsident Crispi ist heute Abend hierher zurückgekehrt.

Bologna, 15. Juni. Der König und die Königin haben gestern Abend 6 1/2 Uhr unter begeisterten Hochrufen Bologna wieder verlassen; der König begiebt sich zunächst nach Turin, die Königin und der Kronprinz nach Rom.

Belgien.

Brüssel, 15. Juni. Die liberal-progressivistische Vereinigung hat in einer gestern Abend abgehaltenen allgemeinen Versammlung beschlossen, sich der Theilnahme an der Stichwahl am nächsten Dienstag zu enthalten.

Danzig, 16. Juni.

Wetterausichten für Sonntag, 17. Juni, auf Grund der Berichte der deutschen Seemarte.

Vielsach heiter bei dunstigem Himmel; zum Theil wolzig und bedeckt, vorwiegend trocken. Leichte und schwache, zeitweise stark aufsteigende Winde. Wärmelagere wenig verändert.

Am 17. Juni: S.-A. 3.29, S.-U. 8.32; M.-A. bei Tage, M.-U. 12.30. (Erstes Viertel.)

[Trauer in unserer Stadt.] Es ist, als ob auch die Wettermächte den tiefen Schmerz, der Lage unennbares Weh über das Hinschwinden der Idealgestalt unseres verbliebenen Kaisers mit uns theilten. Aschgraue, regenschwere Wolken-schleier verhüllen seit gestern Mittag des Aethers liches Blau. Ein rauher Nord, des Meeres Wogen tief aufwühlend, fegt über die Gestirbe, Regenquader prasseln hernieder — „Zum Abschiednehmen ruft das rechte Wetter“, wie Victor Scheffel singt. Fast bewegungslos, von Regen und Sturm zusammengebrückt, hängen die Trauerfahnen herab — so recht geschaffen für die trübe, schmerzgebeugte Stimmung, in der sich bei uns Jung und Alt befindet, denn Gefühle, wie sie nach dem Hinscheiden eines Josef II. sich Bahn brachen in dem ergreifenden Volksliede, sie sind hier von den Gesichtszügen jedes denkenden Mitbürgers abzu-lesen. Wie damals unsere Vorfahren im Süden des Vaterlandes, wird jetzt bei uns im Norden das Volkslied klingen:

„Oh den! so manchmal hin und her: Es kommt kein Kaiser Friedrich mehr! Wenn Einem der ins Auge sah, Das war, mein' Geel, ein' Gloria!“

Alle Geschäfte an den Straßen haben ein feierliches, der ersten Bedeutung des Tages angemessenes Aussehen. Vielsach erblickt man die umflorte Büste des Kaisers Friedrich, und wo nicht durch Auslegen von schwarzen Gegenständen

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Streng, Band 80 L. Blatt 89, auf den Namen des Carl Friedrich August v. Gompinski zu Streng eingetragene, zu Streng, Nr. Neustadt belegene Grundstück am 15. August 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. 10, versteigert werden.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 1422 eingetragene Firma Paul Leopold gelöst. Danzig, den 14. Juni 1888. Königl. Amtsgericht X.

Freiwilliger Verkauf.

Das Gut Rehrwalde bestehend aus ca. 1100 Morgen gutem tragfähigem Boden und besonders schönen Wiesen, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, werden wir Unterzeichnete

Bad Langenau.

Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz. Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kehr etc. (1454) Frequenz 1887: 3828 Pers. 1. Mai. — Prospekte gratis.

Die Gewinnliste

In der Inowracławer Pferde-Lotterie ist einzuheben, auch 20 B. nach auswärts franco a 23 B. zu haben bei Th. Bertling, Gerbergasse 2.

la. Stangenspargel

empfehlen (5301) Emil Hempf, 119 Hundesasse 119.

Matjes-Heringe,

Stück 5, 10, 15 Pf., 2 Stück 10, 15, 25 Pf., per Epoche 3, 4, 5, 6, 7, 8 M., auch nach außerhalb in Postfach, geg. Nachnahme empfl. E. Cohn, Fischmarkt 12, Cing. Lobias, in der Heringsbanke, Auch Sonnt. b. 10 Uhr. Ab. geöffnet.

Trauerflor

offeriert (5224) Carl Bindel, Große Wollberggasse 3.

Sommer-Anzüge

zu 40, 45-50 M. von leichten reinwollenen Stoffen in vorzüglicher Ausführung.

Portland-Cement

offeriert zu Fabrikpreisen Georg Corwein, Vertreter der Breuß. Portland-Cement-Fabrik Reind. Hochhuth Nachf., Comtoir: Hundegasse 91.

Geekies

mehrere Ladungen werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Proben und Angabe des Preises per Cbm. franco Ufer Danzig erbeten.

20 Stück 2- u. 3-jährige gut ausgelesene Ossen,

welche sich zur Weide eignen, sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt G. Daehne in Hohenstein Wpr.

Restauration

mit Ausschank anderer Unternehmungen halber zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt A. Rothberg, Giebel in Bomm.

Hotel!

Ein Hotel I. Ranges in Gymnasialstadt, nachweislich sehr rentabel, soll für 62 000 Thlr. mit 6-10 000 Thlr. Anzahlung Zoberfalls halber verkauft werden. Synopsch gut. Offerten sub L. 18859 befördern Kaasenstein u. Rogler, Königsberg i. Pr.

Baum u. Liepmann, Bankgeschäft, Langenmarkt Nr. 18. Einlösungsstelle für Coupons und verlooste Stücke von: Danziger Hypotheken-Bandbriefen, Pommerischen Hypotheken-Briefen, Hamburger Hypotheken-Briefen, Meiningen Hypotheken-Bandbriefen, Breuthischen Hypotheken-Antheil-Certificaten, Norddeutschen Grundredubank-Bandbriefen, Deutschen Grundredubank-Real-Obligationen, Carlshauer Kreis-Obligationen, Gültner Kreis-Obligationen, Elbinger Kreis-Obligationen.

Die per 1. Juli cr. fällig werdenden Coupons von vorstehenden Effecten, sowie von Lombardischen Prioritäts-Obligationen, Italienischer Rente und Ungarischer Gold-Rente lösen wir schon jetzt ohne Abzug ein.

Baum u. Liepmann, Bankgeschäft, Langenmarkt 18.

Seebad und Kurort Westerpforte. Die Eröffnung der kalten Bäder

Sonntag, den 17. Juni cr., findet statt. Preise der Billets: Einzelne Billets für Erwachsene 0,25 M., Kinder 0,20 M., Zehner- " " Erwachsene 2,00 M., Kinder 1,50 M.

Abonnements-Billets für die Saison 1888: Für Erwachsene 7,50 M., Kinder 5,00 M.

Alexander Gibsons, Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 83.

Seebad Weichselmünde. Eröffnung der kalten Seebäder

Sonntag, den 17. Juni 1888. Preise der Bäder: Einzelne-Billet für Erwachsene 0,15 M., Kinder 0,10 M., Dußen-Billet " " Erwachsene 1,50 M., Kinder 1,00 M.

Abonnements-Billets für die Saison 1888: Für Erwachsene 6 M., Kinder 4 M.

Die Billete sind in Weichselmünde bei dem Unterzeichneten, in Danzig in Rinder's Hotel, Geogeloh, sowie in der Billethalle am Johannissthor zu haben. Rinder-Billete resp. Rinder-Abonnements-Billete gelten nur für Kinder unter 15 Jahren.

Geschäfts-Aufgabe.

Wegen andauernder Krankheit bin ich gezwungen mein hier am Dreieck von meinem Vater seit 30 Jahren geführtes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft

C. Bergmann, Hundegasse 105.

Blitzableiter,

a. Kupferdrahtseil m. Platinaspitze, billigste, beste und einfachste Construction, liefern complet Ferd. Ziegler u. Co., Bromberg.

Robert Gandkamp, Danzig, Heil. Geistgasse 68,

für die hiesige Segend alleiniger Vertreter der Dachpappfabrik J. Pletichmann, Bromberg, erlaubt sich zur begünstigten Saison die altbewährten Fabrikate dieser Firma als: Dachpappen in allen Preislagen, Klebepappen, Alchemasse, Dachlack, Holzcement, sowie alle sonstigen Dachbedeckungs-Materialien in bekannter vorzüglichster Qualität angelegentlich zu empfehlen.

Auction

mit einer Dampfdruck-Einrichtung. Dienstag, den 19. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Trutenau bei Cr. Zünder, vor dem Caffehaus des Herrn Alex in Auftrag der Herren Gutsbesitzer Krause und Zschall behufs Auseinanderlegung an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen: 1 vollständige Dampfdruck-Einrichtung (System Ruffon und Proctor), bestehend aus einer 7-ferd. Locomobile, einem Dreifachstern (54") nebst Transmissionsbock, Strohpheber und sämtlichem Zubehör.

Zur Landestrainer empfehlen in großer Auswahl: Schwarze Cachemirs, schwarze Crepps, schwarze Fantasiestoffe, schwarze Spitzenstoffe, schwarze Seidenstoffe, schwarze Satins und Percals, glatt und gemustert, zu zeitgemäß billigen Preisen Potrykus u. Fuchs, Wollberggasse 4. (5276)

Münchener Pschorr-Bräu, König der Bairischen Biere. Heute empfing neue Gendung in bekannt vorzüglicher Qualität. Original-Gebinde von 3/2 Liter an. Edmund Einbrodt, Langenmarkt 40.

Café Theodor Becker, Danzig, Langgasse 30. Ausschank von Böhmisches Bier aus der Brauerei Englisch-Brunnen, Elbins. Spaten-Bräu von Gabriel Sedlmayr, München. Gleichzeitig empfehle meine Conditorei, Marzipan-, Chocoladen-, Confitüren- u. Honigkuchen-Fabrik. Größtes Eis- u. Bestellungen-Geschäft. Prompte und reelle Bedienung bei civilen Preisen. (5278)

Waschmaschinen div. bewährte Systeme, Wringemaschinen, Orig. Emp. Septennal, unter Garantie für jedes Stück. Billige Wringler mit Federbügel von 16 M. an. Wäschemangeln neuester Construction, Dampf-Waschtöpfe, empfiehlt Rudolph Mischke, Langgasse 5.

1888 Bade-Saison 1888.

Wir empfehlen in großer Auswahl: Bademäntel von Cash. Baumwoll-Flanell, v. M. 3,00 ab, Bademäntel, Brim a. weß Frottiertuch, v. 4,50, Badehosen, Bademäntel für Kinder und Erwachsene, Badelaken, Frottiertücher, Frottiertücher, Badekappen und Badepantoffel, Vorjährige Bade-Hemden, -Anzüge, -Mäntel u. -Kappen für die Hälfte des sonstigen Preises. Steppdecken, wollene Schlafdecken, Patent-Daunendecken von M. 22,50 ab. Unterkleider, Filet, Neh, Macco, Bigoane, Seide für Damen, Herren und Kinder. Prof. Dr. Jäger's Normal-Unterkleider zu Fabrikpreisen. Herren-Socken in großer Auswahl. Touristen-Socken, angenehm für die Reise, v. Dth. 0,80 M.

Potrykus & Fuchs, Gr. Wollberggasse 4. (5275)

Münchener Bier

aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in München empfing heute und empfehle dasselbe in Gebinden von 15 bis 100 Litern, sowie in Flaschen. Robert Krüger, Hundegasse 34. Ausschank bei A. Thimm.

Auction in Oliva im Königl. Garten.

Freitag, den 22. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage gegen gleich baare Zahlung versteigern: 1 kastanienbrauner Wallach (sehr elegantes Pferd), einen hellbraunen Wallach, 1 Doppelhalses nebst Plan, ein Coupé nebst Plan, 1 Spazierwagen, 1 Paar fast neue Nummetgeschirre mit Zubehör, 1 Reittattel, 3 Pferdebedecken, 3 Halfter mit Ketten, 1 Futterkasten, 2 Schlitten-geläute, 1 Gehirrhirschhorn, 1 Hebebaum, 1 Puhbank, eine Latern, 1 Hähnelade, Futterstücke etc., wozu erbeten einlade. (5271)

H. Jenke, Gerichts-Tagator und Auctionator, Am Spandhaus 3.

Vertretung.

Eine erste leistungsfähige Früchte-Export-Gesellschaft in Göttingen sucht für Danzig einen tüchtigen mit der Kundschafft gut eingeweihten Vertreter (Christi). Offerten mit nur Prima-Referenzen an Herrn C. A. Eichel, Dresden, Dürerstraße 90 erbeten. (5247)

Cigarrenfabrik.

Eine ältere Cigarrenfabrik Westfalens sucht für Danzig einen tüchtigen Agenten. Gest. Offerten unter Nr. 5167 an die Exped. d. Ztg. erbeten. Für einen jungen Mann der selbstständig werden will (Tabakbranche) bietet sich gute Gelegenheit. Offerten unter Nr. 5251 in der Exped. d. Ztg. erbeten. (2159)

Ein Inseraten-Acquisiteur wird sofort gesucht. Adressen unter Nr. 5117 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

7 Monate in der Schickau'schen Fabrik thätig, sucht Stellung als Assistent bei der Maschine eines Geedampfers ohne Pensionzahlung. Offerten unter 5252 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. Ber 1. Januar wird von einem bekannten Geschäftshause ein mittelgroher Laden in der Langgasse oder Wollberggasse auf dauernde Zeit zu mieten gesucht. Off. mit Ang. des Mietpreises unter 5263 an die Exp. d. Z.

Langgasse Nr. 65

ist die vom Herrn Johann Gager benohnte Galetage vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Beschäftigung von 12-2. Näheres im Laden parterre. (5266)

Ein Speicher-Unterraum

ist vom 1. September z. verm. Näheres bei Paul Liebert, Langgasse. (5264)

Nöbergasse 6, I. ist ein möbl. ar. Vorderzimmer vom 1. Juli zu vermieten. (5261)

Preitagasse 56, I. Et., ist ein gut möbl. Zimmer, Ab. und sep. Entree, auf Wunsch Pianino, z. 1. Juli zu vermieten. (5262)

Gandgrube 28

ist eine gut möblierte Wohnung, 3 Zimmer, Büchergeläch oder Küche z. 1. Juli zu vermieten. Zu besetzen von 10-3 Uhr und zu erfragen daselbst im Nebenhause v. d. S. lechte Thüre.

Der mittlere Unter-raum des „Besta-Bydnig-Speichers“, am Wasser gelegen, ist zum 1. October zu vermieten. Näheres Probbänkegasse Nr. 28 im Comtoir. (4301)

Die Vergnügungsfahrt der geschlossenen Gesellschaft nach Schiwenhorst

findet des Todes-Gr. Majestät des Kaisers wegen Sonntag d. 17. cr. nicht statt. Das Nähere wird später bekannt gemacht werden. (5257)

Chierschub-Verein.

Das Sommerfest und die damit zusammenhängende Zusammenkunft der Mitglieder am Montag werden selbstverständlich hiermit aufgehoben. Das Comité.

Waldhäuschen, Oliva.

Terapie von heute ab Braunsberger Bergschlößchen pro Glas 15 B. Arndt.

Restaurant zur Schweizer-Halle, Heil. Geistgasse 32, erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergeben in Erinnerung zu bringen. Gute Arabessen. (5272) A. Kersten.

Café und Restaurant Singlershöhe, hält sich dem hochgeehrten Publikum angelegentlich empfohlen. Vorzügliche Küche u. Getränke. Salons für Familien, Gesellschaften und zur Abhaltung von Hochzeiten etc. Herrliche weite Aussicht auf die See, Wald und Stadt. (5193) Hochachtungsvoll C. Steinkj.

Restaurant Eduard Lepzin, Brodbänkegasse 10. Mittagsstisch von 12-3 Uhr à la Carte zu jeder Tageszeit. Lokalitäten für geschlossene Gesellschaften etc. (5260)

Theater-Restaurant, Kohlenmarkt 34, empfiehlt seinen anerkannt guten u. billigen Frühstücks- u. Mittagstisch, sowie Speisen à la carte in großer Auswahl u. Güte zu jeder Tageszeit, zu nur civilen Preisen. Jeden Tag: Matjes-Hering mit neuen Kartoffeln Junges Huhn mit Spargel, Krebsuppe, Heute: Fricassee von Huhn, Riekenkraben. (5262) G. Witt.

Zur Wolfschlucht.

Ausschank von Münchener und Märzen-Bier. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagsstisch à Couvert 0,60 u. 0,80 M. A. Rohde.

Dankjagung.

Allen denen, die unserer theuren Entschlafenen, der vermittelten Frau Julie Kemper das Geleit zum Grabe gaben, besonders dem Hrn. Diacanon Dr. Weisig für seine Trostesworte, sowie den lieben Schwefelern des Diakonienhauses für die erhabenen Gesänge in der Leichenhalle daselbst und den Herren Sängern an der Gruff sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus. (5277) Die Hinterbliebenen.

Druck und Verlag von A. W. Raemann in Danzig.